

Ein Praktikum als Mutter

LK 8. Okt. 2009

11- bis 15-jährige Mädchen betreuen eine Woche lang Hightech-Babys

Von Daniela Barth

Mutterpflichten beschränken sich nicht nur auf den Tag, fanden Mädchen während eines Kurses mit lebensechten Babys heraus.

Neetze. „Grau ist alle Theorie“, erkannte schon Johann Wolfgang von Goethe. Dass „Muttersein“ in der Praxis ganz schön anstrengend ist, davon konnten sich zehn Mädchen im Alter von 11 bis 15 Jahren während eines Ferienprojekts am eigenen Leib überzeugen. Mit dunklen Augenringen und total übermüdet sitzen die Praktikummütter nach einer Woche im Familien-, Jugend- und Beratungszentrum Kick in Neetze.

Ma Donna, ein Fachdienst des Diakonischen Werks, gab den Mädchen die Gelegenheit, im Rahmen eines Kurses zur sexuellen Aufklärung über mehrere Tage ein so genanntes Real Care Baby zu versorgen. Das ist eine lebensechte computergesteuerte – 1.000 Euro teure – Hightech-Puppe, die genauso gefüttert, gewickelt und getröstet werden will wie ein echter Säugling – und die sich auch in der Nacht nicht abschalten lässt.

„Nochmal würde ich das nicht machen“, platzt es aus der 13-jährigen Anna-Lena heraus. „Nachts war es der reinste Alptraum!“ Zustimmendes Gemurmel der anderen. „Horror“ sei es gew-



Mutter werden ist nicht schwer, Mutter sein dagegen sehr: Dass da etwas dran ist, lernten auch die beiden Mädchen Anna und Christin (rechts)
Foto: db

sen, bestätigt die elfjährige Anna nachdrücklich und: „Es war so schön, wenn es mal still war.“

„Leon-Manuel“ hatte Lara ihr Baby getauft, das war ein recht stilles und unproblematisches Kind. Aber Baby „Eishe“, das ihre 15-jährigen Freundin Caro betreute, war ein richtiger Schreihals, der weder mit der Flasche noch mit frischen Windeln ruhig zu stellen war. Das künstliche Baby brachte den Mädchen sogar einen Ruffel vom Busfahrer ein. Ob sie das Kind nicht mal abstellen könnten, habe er genervt gefragt.

„Und der wusste nicht, dass es eine Puppe ist“, empört sich Caro.

„Genervt“ waren auch die meisten Praktikummütter öfter mal – wie sich beim Auswerten der Computerchips durch die beiden Sozialpädagoginnen Jasmin Bostelmann und Anne Meitler von Ma Donna herausstellte. Einige Baby-Puppen hatten über 30 „Genickbrüche“ in einer Nacht zu erleiden. Über Sensoren wurden nämlich alle Handlungen der „Mamis“ aufgezeichnet: ob vergessene Nackenstütze oder Schütteln. Vormittags sprachen

die Kursleiterinnen mit den Mädchen über ihre Erfahrungen als Mutter auf Probe, über Liebe, Sexualität, Schwangerschaft und Verhütung.

Neben den abschreckenden Erlebnissen mit den Babypuppen – die ja durchaus Sinn der Sache sind, denn so schnell will wohl keines der Mädchen tatsächlich Mutter sein – gab es aber auch richtig schöne Momente. Nämlich, wenn die Babys „so niedlich gelacht haben“, wie die übernächtigte Mädchenschar dann doch noch einhellig feststellt.